

- 1546—47. Von Ende Wintermonats (alter Styl) bis in den Hornung hinein fiel weder Regen, noch Schnee; darauf folgte ein gutes Korn- und Weinjahr.
1552. Am 4. Juni Regen und Schnee in Zürich, in Küssnacht Hagel.
1553. Vom 17.—18. März die grösste Winterkälte (nach persönlichem Urtheil).
1559. Am 7. Mai blühende Trauben in Thalwyl; die Weinlese begann aber erst Anfangs Oktober.
1560. Am 16. März fiel starker Regen aus heiterm Himmel.
1570. Am 5. Dezember fiel in den Dörfern um Augsburg ein Blutregen (wahrscheinlich Staub mit Regen vermischt.)
1571. Den 5. Juni in Chur ausserordentlich tiefer Schnee.
1576. Am 21. Juni starker Reif und auf stillliegendem Wasser Eis.
- 1762—63. Vom 4. Dezember bis 3. Februar fiel weder Schnee noch Regen.
1764. Am 30. September erster Schnee.
1793. Den 30. Mai und 1. Juni Schnee, mit Regen vermischt; am 22. September wieder Schnee an nahen und fernen Gebirgen (z. B. am Albis). [H. Denzler 1851.]

---

### Auszüge aus den Sitzungsprotokollen.

#### A. Sitzung vom 5. Juli 1880.

1) Herr Bibliothekar Dr. Horner legt folgendes Verzeichniss der Bücher-Eingänge vor:

#### A. Geschenke.

Vom Eidg. Baubureau.

Rapport trimestriel sur les travaux du S. Gothard. 30.

Rapport mensuel sur les travaux du S. Gothard. 90.

Von der Eidg. Bundeskanzlei.

Internationale Fischerei-Ausstellung. 8 Leipzig 1880.

Von der Museumsgesellschaft in Zürich.

Jahresbericht, 46.

Von der k. k. geolog. Reichsanst. in Wien.

Bd. XII. 1.

## Von Prof. Otto Struve.

Mesures micrométriques corrigées des étoiles doubles.

- B. In Tausch gegen die Vierteljahrsschrift.  
 Proceedings of the zoolog. soc. of London, 1880, 1 and catalogue of the library.  
 Société entomologique de Belgique, II<sup>e</sup> sér. 66—68.  
 Report of the U. S. geolog. survey. Vol. VII.  
 Illustrations of Cretaceous and tertiary plants. 4. Washington. 1878.  
 Jahrbücher der k. k. Centralanst. f. Meteorol. N. F. XIV.  
 Atti della R. accademia dei Lincei III Fasc. 6. vol. IV.  
 Monatsbericht der k. preuss. Akademie, 1880. 2.  
 Bulletin de la soc. Vaud. des sc. nat. Vol. XVI.  
 Atti della soc. Toscana di scienze nat. 1880. Maggio.  
 Verhandlungen d. phys. med. Gesell. z. Würzburg. XIV. 3. 4.  
 Archives du Musée Teyler. V. 2.  
 Archives Néerlandaises des sciences nat. XV. 1. 2.  
 Bulletin de la soc. imp. des naturalistes. 1879. 4.  
 Annuario della società dei natural. in Modena. XIV. 1. 2.  
 Journal of the R. microscop. soc. Vol. III. 3.  
 Oversigt over det k. Danske V. S. forhandlinger. 1879. 3. 80. 1.  
 Rigaische Industrie-Zeitung. 1880. 9. 10.  
 Annual report of the geolog. and geogr. survey 11 (1877).  
 Proceedings of the London math. soc. 159. 160.  
 Schriften d. naturforsch. Gesellschaft in Danzig. N. F. IV. 4.  
 Sveriges geologiska undersökning. 4 Hefte in 4<sup>o</sup> und 4 Hefte in 8<sup>o</sup>.  
 Sitzungsberichte d. math.-phys. Classe d. Akademie in München. 1880. 2.  
 Mittheilungen der k. k. geogr. Gesellsch. in Wien. 1879.

## C. Von Redactionen.

Berichte d. deutschen chemischen Gesellschaft. 1880. 10. 11.

## D. Durch Anschaffung.

- Liebig, Annalen der Chemie. Bd. 202. 3.  
 Preilitschke, Die geographische Erforschung d. Afrikanischen Continents. 8. Wien. 1880.  
 Martens, E. v. Conchologische Mittheil. Bd. I. 1. 2.

2. Herr Dr. Hans v. Wyss wird einstimmig als Mitglied der Gesellschaft aufgenommen.

3. Herr Carl v. Lilienkron-Ringk, Apotheker in Zürich, meldet sich zur Aufnahme in die Gesellschaft.

4. Der Vorstand wird beauftragt für eine Delegation an die Jahresversammlung der schweiz. naturf. Gesellschaft in Brieg zu sorgen.

5. Herr Seminardirektor Dr. Wettstein hält einen Vortrag: „Ueber eine kosmische Strömungsursache“, worin er die von ihm aufgestellte Hypothese von der veränderlichen Wirkung der Sonnengravitation auf die einzelnen Punkte der Erde während der Periode der Erdumdrehung kurz darstellt. Auf jene gestützt versucht der Redner eine Reihe von Strömungserscheinungen auf der Erdoberfläche zu erklären, die er alle in seinem Werke über „die Strömungen des Festen, Flüssigen und Gasförmigen“, auf das hier verwiesen werden kann, einlässlich bespricht.

In der darauf folgenden Diskussion untersuchte Herr Prof. Weilenmann zunächst die Grundlage der Wettstein'schen Hypothese, welche als Problem der analytischen Mechanik mathematisch geprüft werden kann. Er weist nach, dass durch die Sonnenwirkung die Winkelgeschwindigkeit der Drehung der Erde um ihre Axe allerdings verzögert wird, dass aber dieser Einfluss für alle Punkte desselben Radius bis auf eine Grösse, die im Maximum nur etwa  $\frac{1}{20000}$  der ganzen ohnehin kleinen Aenderung beträgt, constant ist und dass der letztere sehr kleine Betrag sogar noch im Sinne von West nach Ost, d. h. gerade der von der Wettstein'schen Entwicklung geforderten Richtung entgegengesetzt wirken muss. Ebenso kann nach der Rechnung auch keine gegenseitige Verschiebung der Theile eines Meridians stattfinden. Damit aber fällt der Grundstein, auf welchen Herr Wettstein sein Lehrgebäude errichtet hat, dahin.

Von anderer Seite wird aber auch die Nothwendigkeit, die verschiedenen Strömungserscheinungen auf ein Prinzip zurückzuführen, bestritten. Herr Prof. Heim macht z. B. darauf aufmerksam, dass in den sogenannten geographischen Homologien Vieles, was einzelne Autoren auf eine gemeinschaftliche Ursache

zurückzuführen bestrebt sind, durch Zufall erklärt werden könne. — Herr Prof. Weber bestreitet die Zulässigkeit der Annahme, dass elektrische Ströme in den Erdgesteinen durch blosse Druckdifferenzen entstehen, wie Herr Wettstein für die Erklärung der erdmagnetischen Erscheinungen nach seiner Hypothese anzunehmen genöthigt ist. Zunächst müsste diese Annahme experimentell festgestellt werden, wie es überhaupt Pflicht des Naturforschers ist, Hypothesen zu prüfen, wo immer es geschehen kann. — Herr Billwiller macht noch darauf aufmerksam, dass die tägliche Periode der Windintensität bereits in genügender Weise erklärt sei, ohne dass es nöthig gewesen wäre, das Wettstein'sche Prinzip zu Hülfe zu nehmen.

[R. Billwiller.]

---

**Notizen zur schweiz. Kulturgeschichte.** (Fortsetzung.)

277. (Forts.) Die Rechnungen machten ihm etwas Mühe, da sich oft Fehler einschlichen; Jacobi sollte ihm diese Fehler suchen helfen, — dieser machte so (wie sich Steiner ausdrückte) einen verfluchten Judenkniff, und hatte binnen fünf Minuten beendet, was Steiner in ein paar Stunden nicht zu Stande bringen konnte. Diese Virtuosität im Rechnen veranlasste Steiner seinem Freunde alle Rechnungen zu überlassen, während er selbst eifrig auf geometrische Entdeckungen ausging, die sich so reichlich einstellten, dass er Jacobi täglich, wenn er ihn zum Spazieren abholte, mehrere neue Sätze mittheilen konnte. Von Neugierde geplagt, ob er auch wirkliche Entdeckungen gemacht habe, wandte er sich an Dirksen und Grüson, die Professoren der Mathematik in Berlin. Letzterer glaubte in Gergonne etwas Aehnliches gesehen zu haben, und wie Steiner dies Journal zur Hand nahm, fand er wirklich zu seiner grossen Demüthigung Satz für Satz darin enthalten. Dies machte ihn mehrere Tage niedergeschlagen, bis er endlich bei genauerer Vergleichung mit diesem Werke fand, dass er doch manchen Satz besser und allgemeiner bewiesen. So wuchs sein Kamm abermals, und er dehnte seine Unter-